



SIND DABEI



ROTENBURGER WERKE

Angebote für Menschen mit Behinderung

Jahresbericht der Rotenburger Werke

V.i.S.d.P: Geschäftsführung Rotenburger Werke gGmbH
Jutta Wendland-Park,
Thorsten Tillner
Lindenstraße 14
27356 Rotenburg (Wümme)
Telefon (042 61)920-212
info@rotenburgerwerke.de
www.rotenburger-werke.de

Redaktion/Konzeption:
Referat Öffentlichkeitsarbeit der Rotenburger Werke
Gestaltung/Konzeption:
dreigestalten, Thedinghausen
Fotos: Rüdiger Wollschlaeger, Claudia Pappenberg, Henrik Pröhl, Alexandra Abele, Guido Menker
Texte/Textbearbeitung:
Rüdiger Wollschlaeger, Henrik Pröhl

Druck: Stürken Albrecht, Bremen | Auflage: 2.000

Spendenkonto:
Sparkasse Rotenburg Osterholz
IBAN: DE70 2415 1235 0075 0611 50
BIC: BRLADE21ROB

Im Verbund der Diakonie

INHALT

WOHIN DES WEGES?	03
WIE AUF PLATZ EINS FINJA SCHMIDT	06
PÄDAGOGE AUF DEM BAU BERND SCHRÖDER	09
RAUS AUS DER KOMFORTZONE ROLF ROSENBERGER	10
KAPUTT, ABER GLÜCKLICH HENRIKE MEYER	13
IM RICHTIGEN ALTER AN DER RICHTIGEN STELLE FREDA SCHULZ	14
ZUR FAMILY NACH HAUSE GUNDA BASSEN	17
HOCH HINAUS SASCHA JÄNECKE	18
STREIFLICHTER	20
MENSCHEN UND ZAHLEN	22
ORGANIGRAMM	26



Jutta Wendland-Park und Thorsten Tillner, Foto: Guido Menker

WOHIN DES WEGES?

Die Geschäftsführung der Rotenburger Werke, Jutta Wendland-Park, Thorsten Tillner und der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung Matthias Grapentin im Interview

Wie sieht die Zukunft der Rotenburger Werke aus? Steht es so schlimm ums Unternehmen, dass die Geschäftsführung die Rettung in der magischen Kugel sieht?

→ **Jutta Wendland-Park:** Lieber nicht. Denn wenn man durch die Glaskugel schaut, steht die Welt auf dem Kopf. Im Übrigen sind die Rotenburger Werke gut aufgestellt.

Also bitte, warum tun Sie es dann?

→ **Thorsten Tillner:** Die Glaskugel war ein Geschenk an alle Besucher unseres Neujahrsempfangs im Januar. Dabei war der Gedanke, unsere Vorstellungen mal auf den Kopf zu stellen, durchaus ernst gemeint.

Das klingt provokativ. Wollten Sie ihre Besucher schockieren?

→ **Wendland-Park** (lacht): Wir wollten zumindest überraschen. Also haben wir von der Möglichkeit gesprochen, dass angesichts des Personalmangels zukünftig in der Pflege auch Roboter zum Einsatz kommen könnten ...

Um Himmels willen! Da gab es bestimmt einen Sturm der Entrüstung!

→ **Wendland-Park:** Gar nicht mal. Wir hatten »Pepper« zu Besuch, und es war im Gegenteil erstaunlich, wie dieser Roboter mit seinem Kleinkindschema alle Blicke auf sich zog und vor allem die anwesenden Menschen mit Behinderung mit seinen Kommunikationsmöglichkeiten begeisterte. Wenn Sie sich mit einem Roboter unterhalten können, schwinden die Bedenken. Das ist wie mit einer fremden Kultur. Man muss sie kennenlernen. Dann verringern sich Ängste und Vorurteile.

→ **Tillner:** Und die Möglichkeiten steigen, miteinander Chancen zu entdecken. Nun war unser Gast-Roboter 'Pepper' nicht allein, sondern Prof. Jens Lüssem von der Hochschule Kiel war als Interview-Partner gekommen, um von seinen Erfahrungen mit IT - mit Intelligenter Technologie - zum Beispiel in der Altenpflege zu berichten. Mit erstaunlichen Ergebnissen. Es gibt Bereiche in der Arbeit mit Demenzkranken, wo sich Roboter durchaus nützlich machen können und dabei das Pflegepersonal ergänzen.

Wann stellen die Rotenburger Werke die ersten Roboter ein?

→ **Wendland-Park:** Wie gesagt, wir wollten einen weiten Blick in die Zukunft wagen und Vorzeichen auch mal umkehren. Die Welt auf den Kopf stellen, und damit sind wir beim Thema Menschlichkeit in der Pflege. Die völlig überlastete Fachkraft kann nicht die Antwort auf alle Herausforderungen der Zukunft sein. Also müssen wir auch über technische Hilfsmittel nachdenken, die diese Fachkraft entlasten. Dazu gehört weit mehr als das Nachdenken über Roboter, sondern auch über intelligente Fußböden und dergleichen.

Herr Grapentin, als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung haben Sie bei großen Unternehmensentscheidungen von strategischer Bedeutung das letzte Wort. Bei so viel Verantwortung ist der Blick durch die magische Kristallkugel zu riskant, oder?

→ **Matthias Grapentin:** Ganz im Gegenteil. Jedes Unternehmen braucht heute klare Vorstellungen. Dabei muss man auch mal quer denken können. Nichtsdestotrotz haben wir genügend Themen, die wir hier und jetzt sehr konkret bearbeiten müssen. Übrigens: Nicht ich entscheide, sondern die Gesellschafterversammlung.

Was ist konkret? Der Fachkräftemangel?

→ **Grapentin:** Unter anderem. Die Personalfrage wird eine der drängendsten Aufgaben der Zukunft sein. Der Fachkräftemangel ist ein Problem, das nicht nur die Rotenburger Werke betrifft, sondern viele Branchen ...

Wie ernst ist es denn schon?

→ **Grapentin:** Noch finden wir genügend Menschen, die bei uns arbeiten wollen. Wir sind als Arbeitgeber zuverlässig und attraktiv. Wir haben ausgezeichnete, eigene Fachschulen, um den Nachwuchs auszubilden, aber die Zeichen der Zeit sind unübersehbar: Die Anzahl derer, die eine entsprechende Aus-

bildung in Deutschland machen wollen, geht stetig zurück. Und wir stehen mit Schicht- und Wochenenddienst auf der Wunschliste nicht gerade ganz oben.

→ **Tillner:** Allerdings haben wir gleichzeitig auch etwas Besonderes zu bieten. Da sehe ich jetzt durch die Kristallkugel die Welt auch mal auf dem Kopf. Die kommende Generation von Arbeitnehmern - die heute noch Jugendlichen - sucht in ihrem Leben nach anderen Werten als die Vorgänger-Generationen. Das belegen zahlreiche Umfragen.

Sie wollen alle in den Rotenburger Werken arbeiten, habe ich Recht?

→ **Tillner:** Davon müssen wir sie noch überzeugen. Aber sie haben Werte entwickelt, die dem, was wir anzubieten haben, sehr gut entsprechen. Sie suchen in ihrer Arbeit vor allem Sinnerfüllung und Sicherheit. Work-Life-Balance: Das Leben ist nicht nur auf Arbeit und Verdienst ausgerichtet.

Können die Werke mit diesen Ansprüchen mithalten?

Wendland-Park: Wir sind schon gut und werden uns weiter verbessern. Die diakonische Grundlage unserer Arbeit ist ein starker Wert, und das Leitbild, das wir gemeinsam erarbeitet haben, findet Akzeptanz und Konsens bei den Kolleginnen und Kollegen. Die Porträts, die man hier in diesem Jahresbericht sieht, zeigen Menschen, die in den Rotenburger Werken mehr finden als nur Job und Verdienst: Frauen und Männer, die sich mit ihren Ideen, mit ihrer Leidenschaft einbringen können und gleichzeitig ein gutes und glückliches Privatleben führen. Sinnerfüllung und Sicherheit schließen sich bei uns nicht aus.

→ **Tillner:** Wir haben in den vergangenen Monaten drei große Innovationsteams auf die Beine gestellt, die sich mit Fragen der Führung, der Digitalisierung und der Kommunikation beschäftigten. Auch dort ging es um die Weiterentwicklung von Strukturen, die Arbeitnehmern ein ideales Umfeld bieten. In den Teams waren Mitarbeitende aus allen Bereichen und Ebenen

vertreten. Wir wollen das Ideen-Potential aller nutzen. Keine Top-Down-Mentalität.

→ **Wendland-Park:** Wir fördern deshalb Kommunikation und wollen mehr Plattformen bieten. Mitarbeitende und Kunden sollen sich verstärkt einbringen können und mitgestalten. Wir nutzen die sozialen Medien, vergessen aber nicht die echte, zwischenmenschliche Ebene. Kommunikation auf Augenhöhe.

In der bald auch ein Roboter mitredet?

→ **Grapentin:** Mal sehen. Vielleicht sitzt in ein paar Jahren versuchsweise mal einer mit am Tisch. Erstmal aber haben wir ein anderes Problem, eines, das mit Robotern nicht so gravierend wäre.

Welches denn? Bezahlen die Werke keine guten Löhne?

→ **Grapentin:** Ganz im Gegenteil. Was Tariflöhne und Zusatzleistungen betrifft, brauchen sich die Rotenburger Werke wirklich nicht zu verstecken. Wir haben eher die große Sorge, dass wir zwar gutes Personal finden und einstellen können, die Menschen hier vor Ort aber immer schwerer Wohnraum finden.

Wie wär's mit ein paar Werkwohnungen?

→ **Grapentin:** Die haben wir, aber das reicht bei weitem nicht aus. Der Wohnungsmarkt in der Stadt und der nahen Region ist am Limit. Wir brauchen Lösungen, an der auch andere wie die Stadt oder das Land Niedersachsen beteiligt sind. Zum Beispiel in einer gemeinsamen Quartiersentwicklung. Das sind Themen, die uns in Zukunft verstärkt beschäftigen werden.

Auch hier einen Blick durch die magische Kugel wagen? Die Welt auf den Kopf stellen?

→ **Wendland-Park:** Schaden kann's nicht. Wer weit in die Zukunft sehen will, muss ganz verschiedene Perspektiven zulassen.

Viel weniger visionär und ganz konkret im Hier und Jetzt steht das Bundesteilhabegesetz. Da sind die Perspektiven fest abgesteckt. Wohin wird es uns bringen?

→ **Tillner:** Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes ist ein Kraftakt. Die gut gemeinten Ansätze des Gesetzes, die allen Menschen die gleiche Teilhabe in unserer Gesellschaft ermöglichen sollen, müssen mit den realen Möglichkeiten in Einklang gebracht werden, zumal für Menschen mit hohem Assistenzbedarf Lösungen gefunden werden müssen. Wie können wir zuverlässig in Erfahrung bringen, was sie brauchen und wollen? Wie können wir ihre Teilhabe finanzieren?

Für viele Angehörige und Betreuer ist das BTHG tatsächlich ein Buch mit sieben Siegeln ...

→ **Tillner:** Daher finde ich die Übersetzung der Erfordernisse des Gesetzes in eine verständliche Sprache vorbildlich. Die Rotenburger Werke haben einen gut lesbaren Ratgeber herausgebracht, der beim kommenden Angehörigentag vorgestellt wird. Außerdem bieten die Werke Beratung und Hilfe an.

Das BTHG fordert auch mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt. Sind die Werke fit genug für diese anspruchsvolle Aufgabe?

→ **Tillner:** Jetzt im September feiert »tobbi«, der Berufsbildungsbereich der Rotenburger Werke, seine zehnjährige Kooperation mit der unmittelbar benachbarten BBS der Stadt

Rotenburg. Diese Zusammenarbeit ist großartig, und nicht nur direkt nach der Ausbildung suchen und finden die Werke Zugänge und Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Wenn ich im Supermarkt einkaufen gehe, werde ich bestens von einem jungen Mann beraten, der in den Werken wohnt. Mit dem Supermarkt hat er einen echten Arbeitsvertrag. So etwas gab es früher nicht.

Man wird nicht für alle Menschen mit Behinderung vergleichbare Stellen finden.

→ **Wendland-Park:** Sicher nicht. Und Arbeit ist ja wirklich nur das halbe Leben. In den Werken leben viele Menschen, die aufgrund ihrer Handicaps, aber auch altersbedingt sehr viel Pflege und Zuwendung brauchen. Auch sie müssen im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Das sind nicht die Menschen, die in einem Interview stolz berichten können, was sie erreicht haben, aber ihr Leben, ihre Entwicklung sind genauso wichtig. Für einige von ihnen bauen wir jetzt eine neue Fachpflege-Einrichtung - schöne, barrierefreie Häuser mit gutem Wohnstandard.

Der Bedarf an solchen Plätzen wird in Zukunft steigen. Können die Werke bei wachsendem Bedarf entsprechende Angebote machen?

→ **Grapentin:** Dafür sind wir da. Und deshalb werden die Rotenburger Werke weiterhin klug planen müssen. Wir brauchen attraktive Pflegeplätze - für die betroffenen Menschen ebenso wie für die jetzigen und künftigen Mitarbeitenden als Arbeitsplatz. Wir brauchen Wohnraum für Menschen, die möglichst selbstbestimmt leben wollen - all dies in Rotenburg und an Standorten in der Region. Wir brauchen Wohnraum für Mitarbeitende, aber besonders auch für junge Menschen, die bei uns im Freiwilligendienst oder in der Ausbildung stehen, denn wir wollen ja, dass sie bleiben.

Ich sehe schon, die nächsten Jahresberichte der Rotenburger Werke werden nicht langweilig. Letzte Frage: Bei all den Maßnahmen, die Sie andeuten, wie sehen die Rotenburger Werke und wie sieht Rotenburg in zehn oder zwanzig Jahren aus?

→ **Grapentin:** Ich hoffe: sehr attraktiv. Und deshalb machen wir uns bereits heute Gedanken über die Zukunft und stellen uns offensiv allen Fragen.

Das Gespräch führte Rüdiger Wollschlaeger.



Matthias Grapentin

WIE AUF PLATZ EINS FINJA SCHMIDT

Pferde, könnte man sagen. Typisch Mädchen! Und jetzt will sie auch noch einen Beruf daraus machen?

Finja Schmidt bleibt realistisch. Die jetzt gerade 18-Jährige sieht sich in ihren Visionen in ein paar Jahren in einem guten Job in den Rotenburger Werken. »Meine Pferde sind mein Ausgleich«, sagt sie, »vielleicht ist das auch später im Beruf so, wenn ich mit meiner Familie in Rotenburg lebe.« Den Partner gibt's noch nicht, und freilich sind die Kinder noch Zukunftsmusik, aber insgesamt sind Finjas Zukunftspläne alles andere als durchgeknallt.

Sie lernt jetzt im zweiten Jahr Heilerziehungspflege an der Fachschule der Rotenburger Werke, ist bald - nach dem dritten Jahr - fertig und will soziale Arbeit oder Sozialpädagogik studieren. Wenn sie sich mit Mitte Zwanzig um eine leitende Position in den Werken bewirbt, sollte sie beste Chancen haben. Junge Mitarbeitende, die Verantwortung übernehmen wollen, sind willkommen, und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch und gerade mit Kinderplanung ist Teil der unternehmerischen Kultur. Da wird hoffentlich auch noch Zeit für die Pferde bleiben.

Nikan ist ein vierjähriger Wallach, die Mecklenburger Stute Rebecca ist siebzehn. Heute sind die Tiere - sie wurden von Finjas Eltern gebracht - die Sensation des Tages beim Kinderferienprogramm der Werke am Hartmannshof. Alle wollen die Pferde streicheln, die Mutigen auch einen kleinen Rittwagen, fachkundige Begleitung vorausgesetzt.

»Die Pferde strahlen Ruhe aus«, sagt Finja, »das überträgt sich positiv auf die Kinder.« Das funktioniert nur, weil die junge Frau eng mit Nikan für die

Wettbewerbe arbeitet. »Wir sind ein Team. Bei den Mounted Games kannst du nur erfolgreich sein, wenn sich Mensch und Pferd voll aufeinander verlassen können.« Im letzten Jahr hat es bis zur Weltmeisterschaft in Dänemark gereicht, wenn auch nicht für den Titel.

Aber immerhin: Vertrauen, Teamplay, die Konzentration auf ein gemeinsames Ziel - das sind gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung und eine künftige Karriere in den Rotenburger Werken.

Jetzt aber erst mal Kinderferienprogramm: Seit vielen Jahren ist die Möglichkeit äußerst beliebt, Kindern mit Handicap interessante Wochen zu bieten - und den Eltern mal eine Auszeit zu ermöglichen. Das Programm ist abwechslungsreich, das Voltigieren mit Pferden nur ein Highlight von vielen. Finja war im vergangenen Sommer zum ersten Mal dabei. Da war aber bereits ihre Leidenschaft für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung geweckt. Während ihrer Realschulzeit hatte sie ein Praktikum in den Werken gemacht und war gleich begeistert, obwohl soziale Arbeit vorher gar nicht auf ihrem inneren Wunschzettel stand. »Man bekommt so viel zurück«, sagt sie, und auch wenn das schon fast ein Allgemeinplatz ist bei der Bewerbung sozialer Berufe, ist es doch wahr: »Wenn ich in der Wohngemeinschaft, in der ich zurzeit arbeite, etwas Besonderes anbiete, erlebe ich so viel Glück und Freude - manchmal über kleine Dinge. Da fühle ich mich wie auf Platz eins. Da will ich mit niemandem tauschen.«

TOP-JOB HEILERZIEHUNGSPFLEGE

Mit dem Abschluss in der Tasche können sich Finja und ihre Mitschüler*innen auf dem Arbeitsmarkt bequem umsehen. Sie sind überall höchst begehrte Fachkräfte. Sicherer Job - gerne gleich in den Rotenburger Werken, die selber auch eine der besten Fachschulen betreiben - gute Tariflöhne, beste Entwicklungsmöglichkeiten. Und weil's von Anfang an Spaß machen soll, wird auch schon die Ausbildung nach Tarif vergütet.





PÄDAGOGE AUF DEM BAU

BERND SCHRÖDER

Mit dem Fahrradhelm auf dem Kopf kennen ihn viele. Aber hin und wieder sieht man Bernd Schröder auch mit Bauhelm. Warum? Dazu gleich mehr. Erstmal ein Besuch in seinem Büro.

Auf dem Regal leuchtet neben den Aktenordnern ein Rennradfahrer aus Plexiglas in bunten Farben. Ein Symbol für Ausdauer und Kondition. »Ein guter Ausgleich«, erklärt Bernd Schröder bescheiden. Damit stapelt der Bereichsleiter etwas tief, denn Power und einen eisernen Willen muss man für diesen Sport schon aufbringen, vor allem wenn es in die Marathon-Disziplin geht.

Dass der gelernte Heilerziehungspfleger und studierte Pflegemanager darüber verfügt, beweist er nicht nur auf dem Rad. »Ich habe 1976 als Praktikant in den Werken angefangen«, erinnert sich der hoch gewachsene Schröder. »Das war eine wegweisende Erfahrung für mich.« Wenig später entschließt sich der damals junge Mann, die Ausbildung zur Heilerziehungspflege in der Schule der Werke zu machen. Nach dem Abschluss erreicht ihn schon bald ein Angebot für eine Gruppenleitung bei Menschen mit hohem Hilfebedarf. »Wir haben mit den Leuten viel auf die Beine gestellt und Urlaubsfahrten gemacht, auch mal mit den jeweiligen Eltern unserer Betreuten. Zu den Freizeitaktivitäten während meiner praktischen Jahre als Gruppenleiter waren Teilhabe und selbstbestimmtes Handeln für Menschen mit Behinderung ein sehr großes Anliegen. Heute sind sie gesetzlich verankert.«

Bernd Schröder strahlt Ruhe und Gelassenheit aus, und doch ist Beweglichkeit ein Ziel: »Ich will was voranbringen und gestalten.« Offenbar wollte er

das auch bei seiner eigenen Entwicklung, und so sattelt er 1995 das Pflegemanagement drauf. »Es gab die Situation, wo ich mich entscheiden musste«, verrät Schröder. »Eine andere Einrichtung wollte mich abwerben.« Offenbar kam es anders, und Schröder blieb, wurde Bereichsleiter, unterrichtete auch Pflege in der Berufsbildenden Schule der Rotenburger Werke.

Heute hat er zwei Schwerpunkte: »50 Prozent für die Projektleitung neuer Wohnangebote in der Region und die andere Hälfte weiterhin als Bereichsleiter«, erklärt er. »Das bedeutet immer wieder Aufbruchsstimmung und auch viel Überzeugungsarbeit, denn es wird oft und gern am Gewohnten festgehalten. Das ist der Reiz an meiner Arbeit. Einerseits vieles am Laufen halten und Erfahrung weitergeben, andererseits innovativ sein, Neues aufbauen.«

Dieses Neue, von dem Schröder spricht, sind tatsächlich Bauprojekte in und um Rotenburg. Er bringt neue Häuser mit auf den Weg, die inklusives Wohnen ermöglichen. Er koordiniert Abläufe und begleitet inhaltliche Aspekte aus der Pädagogik im permanenten Abgleich mit der Bauplanung. Dazu gehört auch die Präsenz auf der Baustelle.

Bernd Schröder blickt zuversichtlich in die Zukunft. »So kann es weitergehen. Über die Rente mache ich mir noch keine Gedanken«, sagt er, aber ein freudiger Blick streift den Rennradfahrer auf dem Regal. Und hier schließt sich der Kreis, auch wenn er auf dem Rad nicht mehr der Schnellste ist. »Mein 14-jähriger Sohn überholt mich locker.« Aber seine Power und Kondition konnten ihm die über vierzig Jahre im Dienst der Rotenburger Werke nicht nehmen. Ganz im Gegenteil.

KARRIERE MACHEN

Die Rotenburger Werke sind ein großes Unternehmen, und das heißt, dass es auch viele Entwicklungsmöglichkeiten und Einsatzfelder für Mitarbeitende gibt. Weiterbildungen und Qualifizierungen im Haus eröffnen Perspektiven. Einige studieren neben dem Job und haben gute Chancen auf eine Führungsposition. Andere werden im Unternehmen selbst geschult. Mit Motivation und guten Ideen stehen Mitarbeitenden und Neueinsteigern viele Türen offen. Und oft kann ein Schritt voran auch ein Karriereschritt nach oben sein.

RAUS AUS DER KOMFORT-ZONE **ROLF ROSENBERGER**

Das »Grüne Tor« am historischen Kerngelände der ehemaligen Rotenburger Anstalten ist zu einem Denkmal geworden. Rolf Rosenberger bringt es auf den Punkt: »Es steht für die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung. Für das Gegenteil von Inklusion.«

Für den 41-Jährigen ist das Bild einer inklusiven Gesellschaft nicht nur Ideal, sondern, wenn man so will, Tagesgeschäft. Er arbeitet in der WfbM der Rotenburger Werke an zwei Stellen: Er vertritt den Werkstattrat, und er arbeitet im Büro von »AIR«. Die Abkürzung steht für »Arbeit in der Region«. Dort versucht man, Menschen mit Behinderung fit für den ersten Arbeitsmarkt zu machen. »Und den Arbeitsmarkt fit für Menschen mit Behinderung«, ergänzt Rosenberger, der weiß, dass diese Annäherung nicht immer einfach ist. In seiner Biographie gab es diesbezüglich auch einen schmerzlichen Einschnitt. »Trotz Realschule hieß es damals: Der schafft das alles nicht, der ist doch behindert, und ich fand mich in der Werkstatt der Rotenburger Werke wieder. Das war erst mal niederschmetternd. Alle Träume schienen geplatzt.«

Rolf Rosenberger lebt heute in der eigenen Wohnung in Rotenburg. Und er ist seinen Träumen ein gutes Stück näher gekommen. Vom »Ambulant Betreuten Wohnen« der Werke nimmt er zehn Stunden monatlich in Anspruch. Das genügt. Und in seiner Arbeit ist er dort angekommen, wo er was bewirken kann. Nicht nur in seinem Job bei »AIR« und im Werkstattrat, sondern auch in einem Innovationsteam der Rotenburger Werke. »Dort bin ich als Mitarbeiter des Unternehmens. Im Team arbeiten wir daran, die Werte, für die wir in den Werken

stehen, erlebbar zu machen. Wir haben Lele entwickelt, das ‚Lebendige Leitbild‘. Lele ist jemand, der auch mal frech reinquatscht und Dinge hinterfragt. Lele stellt auch mal blöde Fragen für intelligente Antworten.«

Woher kommt diese Identifikation mit dem Arbeitgeber? Hat man Rosenberger verpflichtet, weil man einen Rollifahrer im Team brauchte?

Seine Antwort ist ernst: »Ich habe mich mit dem Leitbild der Werke gründlich beschäftigt. Ich stehe dahinter und weiß, dass es gelebt werden muss. Aber ich verhalte mich nicht so oder so, weil es das Leitbild verlangt, sondern weil es meinem Verständnis von Zusammenleben entspricht.«

Zusammenleben – Inklusion, das sind für Rolf Rosenberger mehr als Schlagworte, und er hat dabei durchaus mahnende Töne im Gepäck: »Inklusion fordert auch Menschen mit Behinderung. Auch *ich* bin mit dafür verantwortlich, dass es *dir* gutgeht. Sich zurücklehnen und den anderen sagen: Macht mal! - das geht nicht.« Und es wird noch härter: »Wir Menschen mit Handicaps müssen aus der ‚Komfortzone‘ rauskommen, aus einer inneren Unbeweglichkeit. Behinderung darf kein Vorwand sein, Sachen nicht machen zu müssen.«

Da ist also noch einiger Lernbedarf auf allen Seiten. Dennoch, Inklusion ist machbar, davon ist Rosenberger überzeugt, und er weiß: »Solange wir über Inklusion reden müssen, sind wir nicht am Ziel.« Und das Ziel ist: »Eine Welt, in der Inklusion kein Thema mehr ist.«

MITBESTIMMEN

Dass in den Rotenburger Werken Gremien wie eine Bewohnervertretung oder ein Werkstattrat gewählt werden, ist gesetzlich verpflichtend. Über diese reine Formalie hinaus haben diese Organe der Mitbestimmung in den Werken aber eine besondere Bedeutung: ein eigenes »Rathaus« in bester, zentraler Lage, regelmäßige Treffen mit dem Unternehmensrat, Kontakt zu Politikern und 2019 auch ein Austausch mit einer Einrichtung in Frankreich. Innovationen, Unternehmensentwicklung? Die Mitbestimmer in den Gremien sind selbstverständlich dabei.





KAPUTT, ABER GLÜCKLICH

HENRIKE MEYER

Das Glück, völlig am Ende zu sein. Man hätte aufgeben können, den Lauf einfach abbrechen, man hätte sich hinlegen können, die Augen schließen und sich denken: Was soll's, es geht ja um nichts.

Aber Henrike Meyer ist ein Typ wie viele andere Sportler auch. Aufgeben gilt nicht. Man muss sich durchbeißen. Die letzten Meter sind die schlimmsten. Henrike weiß, wovon sie redet. Nach dem Fotoshooting trifft man sich in der Eisdielen in der Rotenburger Innenstadt. Philosophiert in der Gruppe über Sport und die Welt.

»Du musst deinen inneren Schweinehund bekämpfen«, sagt die 34-jährige Henrike, die in den Rotenburger Werken lebt. Erst kürzlich ist sie wieder die fünf Kilometer gelaufen. Es waren auch schon mal zehn, das ist dann aber auch das Limit. »Beim Laufen kann ich mich richtig auspowern. Den Stress abbauen. Am schönsten ist es, wenn du ins Ziel kommst. Kaputt, aber glücklich.« Henrike spricht langsam und bedächtig. Man sitzt beim Eiskaffee, und die junge Frau wirkt gar nicht wie so eine Kämpferin. »Ist sie aber«, sagt Kollegin Bianca, die zuletzt mit Henrike in einem Team der Rotenburger Werke in Harsefeld gelaufen ist: »Sie hat unterwegs ganz schön gestöhnt, wie wir alle ...«

»Aber ich hab's geschafft!« wirft Henrike ein, und ihr Stolz auf die Leistung ist nicht zu übersehen. Sie läuft gern im Team der Werke, alle haben das Logo auf ihrem T-Shirt, und es ist einfach das gute Gefühl, dabei zu sein.

So geht es auch dem Kollegen Kurt, der ebenfalls mitgelaufen ist. »Früher bin ich auch den richtigen Marathon gelaufen, aber heute muss das nicht mehr sein. Wichtig ist das Gefühl in einem Team zu laufen. Alle gehören dazu.« Beim Einlauf ins Ziel in Harsefeld gab es richtig Applaus für das Team der Rotenburger Werke. »Man sieht uns an, wie gern wir das machen«, ist Kollegin Susanne überzeugt. Da geht es nicht um Rekorde. Fünf Kilometer in 34,28 Minuten? »Naja, für Platz eins hat es nicht gereicht«, meint Bianca bescheiden. Das Team belegte Platz 93. Von 110. »Trotzdem, ich war dabei«, sagt Henrike Meyer.

Dabei sein und gute Leistungen bringen. Darum geht es auch bei den Special Olympics, an denen Henrike schon zweimal auf Landesebene teilgenommen hat. Hundert Meter und Weitsprung – wobei das Springen nicht so ganz ihr Ding ist, das gibt Henrike unumwunden zu. Gibt ja auch Wichtiges im Leben.

Seit sechs Jahren lebt sie mit Sascha zusammen in einer WG der Werke in einem hübschen, kleinen Haus. Der Job ist auch ok. Henrike arbeitet in einer Cafeteria in der WfbM der Werke.

Gibt es Ziele? Träume? Die junge Sportlerin denkt eine Weile nach. Dann sagt sie leise, flüstert fast: »Urlaub auf Mallorca. Mit Sascha.«

Na, das sollte doch machbar sein. Wie klug von ihr, sich Ziele zu stecken, die sie auch ganz realistisch erreichen kann.

GESUNDHEITSMANAGEMENT INKLUSIV

»Es soll allen gut gehen«, sagt Susanne Bassen, die nicht nur selber zum Laufteam der Werke gehört, sondern auch fürs innerbetriebliche Gesundheitsmanagement zuständig ist. Sport- und Bewegungsangebote werden von den Werken nicht nur ideell unterstützt. Genauso wichtig: Entspannung finden, Gemeinschaft erleben, Selbstbewusstsein stärken. Da gibt es viele Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung.

IM RICHTIGEN ALTER AN DER RICHTIGEN STELLE

FREDA SCHULZ

Ein Sommertag im Klosterpark von Harsefeld ... »und die Rotenburger Werke sind da, wo sie hingehören: mittendrin«, sagt Freda Schulz, Regionalleiterin der Werke in der attraktiven Kleinstadt. Beim Klosterfest zum Stadtjubiläum präsentieren sich alle rund um die Bühne im Park: Vereine, Künstler, Initiativen – und bestens platziert das Team um Freda Schulz mit einem Infostand, dem bunten Tipi der Stiftung **mittendabei** und der Fotowand »Dich schickt der Himmel« mit den großen Engelsflügeln.

»Für mich ist das ein besonderer Tag«, sagt die 28-jährige Ergotherapeutin, »obwohl es nichts Außergewöhnliches ist, dass Menschen mit Behinderung Teil des Lebens hier in der Stadt sind.« Was Freda Schulz so bescheiden formuliert, ist dennoch das Resultat einer Entwicklung, die 2016 begann, als die Werke mit ihren Angeboten für Wohnen und Tagesförderung in Harsefeld an den Start gingen. Gerade für Menschen mit hohem Assistenzbedarf gab es vorher nicht genügend Möglichkeiten in der Region.

Dass nun selbstverständlich geworden ist, was selbstverständlich sein muss, hat auch mit der Persönlichkeit der jungen Regionalleiterin zu tun. Immerhin steht sie an der Spitze einer Institution, die vor Ort auch ein wichtiger Arbeitgeber ist, sie führt Verhandlungen, repräsentiert, überzeugt. Im Team wird sie sehr geschätzt. Was ist ihr Rezept für die Leitung einer Einrichtung für 30 Menschen mit Behinderung im Wohnbereich und 19 Plätzen in der Tagesförderstätte?

»Als Chefin bin ich nichts Besseres«, sagt Schulz, »Leitung ist eine Aufgabe wie andere auch, und im Team sind alle gleich wichtig.« Das klingt nach einer sehr zeitgemäßen Unternehmenskultur. »Ist aber wirklich so«, bekräftigt die 28-Jährige. »Vielleicht hat es auch damit zu tun, dass ich mich in meinem Werdegang nie in einer Führungsposition gesehen habe, sondern immer bei den Menschen. Nun erlebe ich, dass das kein Widerspruch sein muss.«

Trotzdem: Ist es nicht manchmal schwer, mit 28 schon so viel Verantwortung zu tragen? Das bringt Freda Schulz zum Lachen: »Ich fühle mich genau im richtigen Alter an der richtigen Stelle im richtigen Beruf. Und was die Verantwortung betrifft: Die Rotenburger Werke lassen mich ja nicht allein. Bei allen wichtigen Entscheidungen stimme ich mich mit Kollegen und Vorgesetzten in Rotenburg ab. Wir sehen uns mindestens einmal in der Woche.« Scheint also alles bestens. Schulz und ihr Team sind in Harsefeld gut angekommen. Hinten auf der Bühne im Klosterpark spielen sich die Bands warm. Ist nun das Ziel aller Träume erreicht?

»Momentan bin ich zufrieden, ich wollte gerne in einer Langzeiteinrichtung arbeiten und das Leben mitgestalten. Zum Ziel aller Träume gehört natürlich auch das private Glück dazu.«

Und was ist es, das Freda Schulz motiviert? Die innere Triebfeder? »Dieses familiäre Miteinander. Auch wenn es nicht immer harmonisch ist und man auch Kompromisse schließen muss – das gehört zum Leben. Und mittendrin in diesem Leben fühle ich mich wohl.«

DIE ROTENBURGER WERKE IN DER REGION

2011 eröffneten die Werke in Falkenburg im Landkreis Oldenburg das erste Haus an einem neuen Standort im Rahmen der sogenannten Konversion. Seitdem sind Angebote für Wohnen und Tagesförderstätten an mehreren Orten dazugekommen: Visselhövede, Harsefeld, demnächst Zeven. Aber auch am Standort Rotenburg bieten mehrere neue Häuser beste Perspektiven, um dort zu leben und zu arbeiten.





ZUR FAMILY NACH HAUSE

GUNDA BASSEN

Gunda Bassen steht mit ihrem Team mittendrin im Ferdinands-Feld-Festival. 15.000 Besucher sind in diesem Jahr gekommen. Die Rotenburger Werke werben für Sympathie, für Jobs. »Dich schickt der Himmel« heißt die Kampagne. Gunda ist die Personalentwicklerin des Unternehmens, und ihre Geschichte ist auch so eine Dich-schickt-der-Himmel-Geschichte.

»Der Kopf ist rund, damit unsere Gedanken ihre Richtung wechseln können«, sagt die Heilerziehungspflegerin und Psychologin. Die 50-Jährige muss es wissen, denn wenn jemand regelmäßig Richtungswechsel im Denken vorgenommen hat, dann ist diese Kollegin ein Profi darin. Sie nennt das auch »in einem kreativen Raum strukturiert arbeiten«.

Wer Gunda Bassen erlebt, ist von ihrer erfrischend freundlichen und warmherzigen Art beeindruckt. Sie war beruflich überall unterwegs und hat schon viel von der Welt gesehen – Jobs in Europa und Asien – aber irgendwann wurde ihr bewusst: »Ich habe keine Lust mehr aus dem Koffer zu leben.«

Bevor es soweit kommt, ist sie noch recht bodenständig: »Ich habe in Zeven gewohnt und 1989 meine Ausbildung zur Heilerziehungspflege in den Werken fertig gemacht. Dann war ich eine Zeit lang in der damals ersten dezentralen Wohngemeinschaft am Milanweg.« Das war gut, aber bald regt sich die Lust auf mehr, auf Neues. Ich hab dann erst mal mein Abi nachgeholt«, sagt sie. »Anschließend kam mein Psychologie-Studium in Oldenburg, Betriebswirtschaftslehre im Nebenfach. Dann die Frage: Was mach ich jetzt damit?«

Und die damals so junge Frau wagt den Schritt, bewirbt sich bei den ganz Großen. Zunächst keine Reaktion, dann die Überraschung: »Airbus aus München hat sich gemeldet. Die wollten Unterstützung bei einem internationalen Manager-Training«, er-

zählt sie. »In den Seminaren ging es um Natürlichkeit und Wertschätzung, so was hab ich doch im Gepäck«, lächelt Gunda Bassen. »Jeder, der mit Menschen mit Behinderung gearbeitet hat, verfügt über Empathie und Fingerspitzengefühl, und das muss die Leute bei Airbus beeindruckt haben.« Fortan schickt man die Bassen in die Welt: Indien, Vereinigte Arabische Emirate, Frankreich, England, Spanien. Immer wieder baut sie dort Großes und Neues auf, ist in vielen Bereichen der Personalarbeit aktiv. Später arbeitet sie in Abu Dhabi als Personalchefin im Satcom-Bereich, besucht regelmäßig ihre Teams in der Kontrollbasis mitten in der Wüste. Das geht lange gut, ist aber auch stressig und anstrengend. Gunda Bassen verdient viel Geld. »In Abu Dhabi ist es von März bis Oktober so heiß, dass Du nicht rausgehen kannst. Was machst Du in deiner Freizeit? Gehst shoppen in den klimatisierten Einkaufszentren.«

Dann aber eines Tages die ehrliche Frage: Macht das auf Dauer glücklich? »In Abu Dhabi gibt es viel Wüste, aber keine Wälder. Ich hatte Lust auf Natur, Jahreszeiten, Ostern und Weihnachten. Ich bin ein Team-Mensch, brauchte irgendwann wieder Familie und alte Freunde, eine family, wollte nach Hause.« Als sie für eine Auszeit wieder in Zeven ist, liest sie die Stellenanzeige der Rotenburger Werke und weiß: »Genau das will ich.« Vorstellungsgespräch mit dem Psychologischen Dienst, und die Entscheidung ist schnell beidseitig gefallen. »Es war so herzlich«, sagt die 50-Jährige, »hier wieder herzukommen. Am schönsten war die Begegnung mit Martin, der mich zuletzt vor über 20 Jahren gesehen hat.« Martin wohnt in den Werken, arbeitet in der Hof- und Gartengruppe und ist täglich auf dem Gelände unterwegs. »Der sieht mich von Weitem und ruft 'hallo Gunda'. Und da war ich zu Hause«, strahlt Gunda Bassen. Jetzt ist sie also wieder dort, wo sie beruflich angefangen hat, arbeitet als Psychologin und für die Personalentwicklung, und ihr Kopf ist natürlich rund, damit ihre Gedanken die Richtung wechseln können.

PERSONALENTWICKLUNG IST ...

... »eine gelungene Lovestory«, sagt Gunda Bassen, die immer für eine Überraschung gut ist. Wer ist denn da in wen verliebt? »Das Unternehmen und seine Mitarbeitenden sollten füreinander da sein. Das ist Beziehungsarbeit. Wertschätzung. Achtsamkeit. Zuneigung. Eine gute Personalentwicklung achtet darauf, dass diese Liebe nicht abkühlt.« So einfach ist das. Und, naja ... so kompliziert.

HOCH HINAUS

SASCHA JÄNECKE

Sascha Jänecke möchte in die Luft gehen. Nicht, weil er sauer ist, sondern weil er mit seiner Drohne Aufnahmen aus dem Himmel von »tobbi« machen wird, dem Berufsbildungsbereich der Rotenburger Werke. Jänecke ist Wohnverbandsleiter im Haus Göttingen, was also hat er hier verloren?

»Ich bin dabei.« Das sagt er lächelnd und zitiert damit eine Kampagne, die derzeit in den Werken von sich reden macht. »Ich möchte mich für meinen Arbeitgeber stark machen«, erklärt er und macht seine Drohne flott. Was der Kollege hier vorbereitet, hat mit seinem direkten Arbeitsumfeld nichts zu tun. »Es geht um unsere Jobkampagne in den Werken. Mit meinem Chef habe ich vereinbart, dass ich mich über meinen Dienst hinaus engagieren kann. Die Werke sind einfach ein guter Arbeitgeber, und darauf will ich aufmerksam machen.« Sich für etwas stark machen. Dem durchtrainierten Heilerziehungspfleger nimmt man das glatt ab. »Ich hab eigentlich immer Sport gemacht, Leichtathletik. Nach einem Zwischentief - das muss an meiner Freundin gelegen haben«, grinst Jänecke, »musste ich wieder was für mich tun, dann kam der Kraftsport.«

Lautes Surren der Drohne, sie scheint startklar. Der 35-jährige Pilot: »Schon in der Schule war ich Klassensprecher, ich hab immer den Mund aufgemacht«, sagt er. »Nachdem ich vor 18 Jahren die Werke kennengelernt hatte, war mir klar: Hier willst du was werden.« Schon bald wurde Sascha Jänecke eine Leitungsposition angeboten.

Jetzt hebt die Drohne geräuschvoll ab und steigt in die Lüfte. Das Smartphone ist die Fernbedienung und zeigt an, was die Kamera in luftiger Höhe filmt. »Privat lief es gut«, erklärt der Kollege. »Meine Freundin habe ich geheiratet, wir haben zwei

Kinder, unser Haus ist fertig.« Die Drohne schwebt in etwa 60 Metern Höhe über dem Gebäude. »Meine Frau hält mir den Rücken frei, so kann ich im Job und auch privat viel auf die Beine stellen«, erklärt der Heilerziehungspfleger.

»Mein Team im Haus Göttingen ist klasse. Danke, es liegt daran, dass ich empathisch sein kann und Wertschätzung für wichtig halte. Der Ton macht die Musik.« Man nimmt es dem Kollegen ab, merkt aber auch, dass er Potenzial in sich hat, Hummeln im Hintern, wie man sagt. »Stimmt«, bestätigt er und fliegt mit der Drohne einen großen Bogen um das gesamte Gelände von »tobbi« und den Berufsbildenden Schulen. »Ich will hier in den Werken immer noch was erreichen.«

Mag sein, dass Sascha Jänecke noch einen Höhenflug vor sich hat, vielleicht noch studieren wird. »Ich bin außerdem ein Technik-Freak, hab unser Haus für die Familie ganz modern ausgestattet«, erzählt er nicht ohne Stolz. »Die Drohne ist noch ein Hobby, das dazu gekommen ist. Ist doch Klasse, wenn ich es auch beruflich einsetzen kann.« Dem Kollegen ist die Freude anzusehen.

»Wenn privat alles läuft, hast du auch Freude bei der Arbeit. Und mein Sport ist Ausgleich, wenn mal Druck und Stress abgebaut werden sollen.«

Der Foto-Job ist erledigt, Jänecke setzt mit der Drohne zur Landung an. »Jetzt fahre ich wieder zu meinem Arbeitsplatz«, sagt er, nimmt seine Drohne vorsichtig auseinander, packt sie in die Tasche und verstaut alles im Kofferraum des Dienstwagens. »Ich hoffe, die Kollegen freuen sich, mich zu sehen.« Er lacht: »Die Gruppenhunde tun es bestimmt. Die beiden Labrador-Hündinnen Mercedes und Emma sind aus dem Haus Göttingen nicht mehr wegzudenken.« Spricht's und gibt Gas.

BERUF UND FAMILIE

Seit 2012 sind die Rotenburger Werke als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert. Familie, Beruf und Karriere unter einen Hut zu bekommen ist nicht immer leicht. Deshalb werden in den Werken Mitarbeitende mit einer Vielzahl von Maßnahmen und Möglichkeiten dabei unterstützt. Wie sagt es Sascha Jänecke? »Wenn privat alles läuft, hast du auch Freude an der Arbeit.« Und das gilt natürlich auch umgekehrt.



STREIFLICHTER



Kinderglück Wieder konnten viele Kinder mit Handicap die »schönste Zeit des Jahres« erleben und genießen - in der Gemeinschaft mit anderen und mit der Sicherheit in Betreuung und Pflege, die sie zur Bewältigung ihres Alltags benötigen. Das vierwöchige Programm am Hartmannshof folgt einer schon guten Tradition. Die Kinder können auf liebevolle und kompetente Betreuung ebenso vertrauen wie die Eltern, um sich guten Gewissens mal eine Auszeit zu gönnen.

Hingucker Das Tipi der Stiftung **mittendabei** zieht alle Blick auf sich. Über Tausend Teile?! Wie viel Arbeit! Wie bunt! Wie schön! Ja, das ist die Botschaft der Stiftung **mittendabei**: Keines der über tausend Teile des Tipis ist wie ein anderes. So wie die Menschen: Auch sie sind alle verschieden und können doch gemeinsam ein wundervolles Ganzes bilden. Das bunte Zelt war in diesem Jahr schon in Burgsittensen, Harsefeld und beim Stadtfest in Rotenburg zu bewundern. Es wurde 2018 von Menschen mit und ohne Behinderungen gehäkelt und gestrickt.



»**Sicher, sinnvoll und sozial**« Die großen diakonischen Arbeitgeber in Rotenburg wissen, was sie zukünftigen Mitarbeiter*innen zu bieten haben. Also haben sich die Teams aus Mutterhaus, Diakonieklinikum Agaplesion und den Rotenburger Werken mit Mitmach-Aktionen und Informationsständen bei einer »Nacht der Ausbildung« ins Zeug gelegt, um junge Anwerber für den Beruf in ihren Branchen anzulocken. Mit mehr als 4.500 Arbeitsplätzen hat die Diakonie in Rotenburg eine enorme Vielfalt zu bieten.

Viel Vergnügen mit Pepper Jutta Wendland-Park hat ihn im Vorwort bereits erwähnt, den kleinen, blitzgescheiten Roboter, der manchmal auch Emma heißt (oder auch sonst wie - es gibt ihn schon tausendfach auf unserem Planeten): Er war der viel beachtete Gast beim Neujahrsempfang der Werke. Die kindhafte Größe und die effektiv gestaltetete Physiognomie zogen gnadenlos alle Aufmerksamkeit auf das Kunstgeschöpf. Fluch oder Segen der Intelligenten Technologie? Wer Zukunft will, muss sich gerade auch darüber Gedanken machen.



Grüße von Angela Merkel 30 Jahre Kanal 11 - das ist schon ein großes Ereignis. Dass zu diesem Anlass das Haus Niedersachsen der Werke bis unters Dach mit Gästen gefüllt war, hat nicht erstaunt. Es gab Grußworte als Videobotschaften zum Jubiläum von Kanal 11, dem Fernsehen der Rotenburger Werke. Prominente Redner per Film waren Lars Klingbeil, Generalsekretär der SPD, und Regierungssprecher Steffen Seibert. Der ließ von der Bundeskanzlerin herzlich grüßen und würdigte die Arbeit von Kanal 11.



Impuls für eine inklusive Gesellschaft In Zeven werden Menschen mit und ohne Behinderung in Apartments unter einem Dach leben. »Hermann Kruse ist mit anderen Eltern und dem Elternverein Libertas Impulsgeber für unser neuestes Bau-Projekt der Rotenburger Werke in Zeven«, sagt Heike Papa, die für die Entwicklung neuer Wohnangebote zuständig ist. Der Impuls war Kruses Wunsch, für seinen Sohn mit Handicap einen Wohnplatz zu finden. »Wir wohnen in Zeven«, sagt er, »da wäre Rotenburg für uns etwas zu weit weg. Wir haben uns mit anderen Eltern zusammengetan und den Verein gegründet«, erklärt er. So kam es zur Zusammenarbeit mit Heike Papa, die schon Projekte in Harsefeld, Visselhövede und Falkenburg gemeinsam mit einem großen Team realisieren konnte.



Blumenwiese! Mit dem Thema Wildbienen bekommt man heutzutage sofort Aufmerksamkeit. Wer etwas Gutes tun will, wird so ein Projekt gern unterstützen. Wenn also die Gärtnerei am Kalandshof der Rotenburger Werke ein brachliegendes Feld zur blühenden Wiese umgestaltet, gewinnt sie viele Freunde nicht nur unter den Insekten. Dabei haben die Gärtnereien dort und an der Lindenstraße noch so viel mehr zu bieten. Einfach mal gucken! Neugierige sind immer willkommen!

Schadstofffrei und höchst willkommen Wo das Elektro-Mobil der Küche der Rotenburger Werke auftaucht, ist die Freude groß. Nicht nur werden leckere Sachen zu allen möglichen Anlässen und Veranstaltungen transportiert, auch das bunt bedruckte Gefährt selbst erfreut die Betrachter - es hat so was Niedliches. Aber mal abgesehen davon: Es schont Ressourcen und hat so gut wie nie Parkplatz-Probleme.



Großformat Die neue Wäscherei ist seit dem Frühjahr im Rotenburger Gewerbegebiet Hohenesch am Start. Und schon ist die Halle gut gefüllt. Neue Aufträge sind da, und die täglich verarbeitete Wäschemenge liegt bei 14 Tonnen. Ein paar logistische Herausforderungen waren dabei, und der Ehrgeiz, den Umzug ins neue Haus ohne auch nur einen Tag Produktionsausfall zu bewältigen, hatte wirklich sportliche Dimensionen. Nun ist der Zieleinlauf geschafft.



Soziale Medien nutzen. Sabrina lächelt in die Kamera und bringt es gleich auf den Punkt: »Wie werde ich morgen wohnen?« Nun hat sie die Aufmerksamkeit, und schon kommt es zum Teil zwei der Filmbotschaft: Die Rotenburger Werke suchen Architekten für ihre kommenden Projekte. Kurz, prägnant und glaubhaft - so geht Werbung auf Facebook und Instagram. Auf der Fanpage der Werke geht es dagegen fast gemächlich zu. Da kann man einen Eindruck vom vielfältigen Leben in den Werken bekommen. Einfach mal reinschauen!



Tempo für die Ausbildung Wenn die Fachschulen der Werke zum Speed-Informationstag rufen, haben sie es offensichtlich eilig. Aber nicht nur sie. Es liegt im Trend, sich schnell und unkompliziert ein Bild zu verschaffen. Wie ticken die so in den sozialen Berufen? Die da in Rotenburg Heilerziehungspflege und Pflegeassistenten lernen und unterrichten, machen einen wirklich guten, ersten Eindruck. Wer jetzt Lust bekommen hat, kann sich ausführlich über die nächsten Schritte in Richtung Ausbildung und Beruf informieren. Auf der Webseite www.rotenburgerwerke.de findet man alles Wissenswerte.

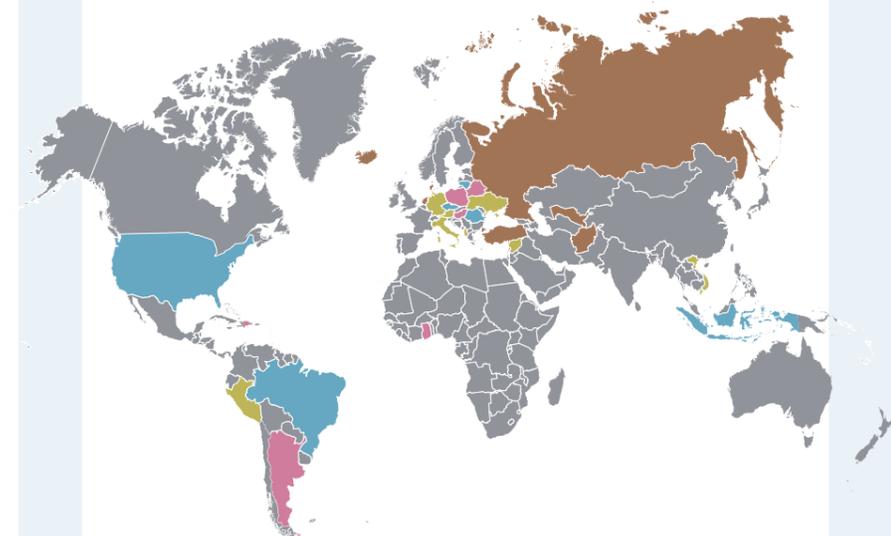
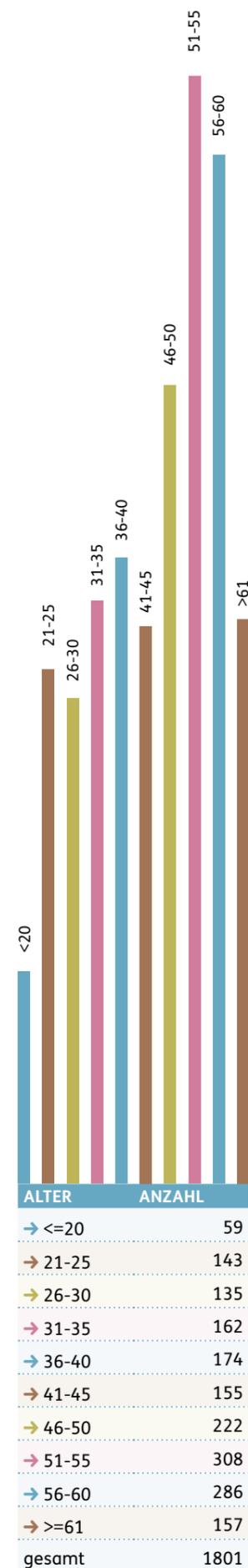
Was zählt ist der Mensch. So klar wie die Botschaft, so vielfältig sind die Menschen, die in den Rotenburger Werken arbeiten - was ihre Wurzeln betrifft, die über den ganzen Globus reichen, aber auch in Bezug auf ihre berufliche Qualifikation. Zahlenmäßig liegen die Heilerziehungspfleger*innen mit 378 an erster Stelle, aber auch Heilerziehungshelfer*innen und Pflegeassistent*innen machen mit fast 200 Mitarbeitenden einen guten Teil der Belegschaft aus, daneben arbeiten mehr als 100 Erzieher*innen in verschiedenen Bereichen der Einrichtung. Und viele, viele mehr. Hier sind die Berufsgruppen ohne Anspruch auf Vollständigkeit in alphabetischer Reihenfolge:

A
Altenpflegehelfer*innen
Altenpfleger*innen
Anlagenmechaniker*innen
Arbeitserzieher*innen
Arbeitspädagoge*innen
Architekt*in
Ärzt*innen
B
Beschäftigungstherapeut*innen
C
Controller*innen
D
Diakon*in
Diätassistent*innen
E
EDV-Mitarbeiter*innen
Elektriker*innen
Ergotherapeut*innen
Erzieher*innen
F
Fachinformatiker*innen für Systeminformation
Florist*innen
G
Gärtner*innen
Gebäudereiniger*innen
Gesundheits- und Krankenpfleger*innen
Gymnastiklehrer*innen
H
Hauswirtschaftler*innen
Heilerziehungshelfer*innen
Heilerziehungspfleger*innen
Heilpädagoge*innen
I
Informatik-Kaufmann*frau

BERUFSGRUPPEN STAND JULI 2019

K
Kaufmann*frau für Büromanagement
Kinderpfleger*innen
Köch*innen
Kraftfahrer*innen
Krankenpflegehelfer*innen
Kunsttherapeut*innen
L
Landwirt*innen
Lehrer*innen
Logopäde*innen
M
Maurer*innen
Medizinische Fachangestellte
N
Näher*innen
P
Pastor*innen
Pflegeassistent*innen
Pflegehelfer*innen
Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte
Physiotherapeut*innen
Psycholog*innen
R
Raumpfleger*innen
S
Schlosser*innen
Schneider*innen
Schwimmeister*innen
Sonderschullehrer*innen
Sozialassistent*innen
Sozialpädagoge*innen
T
Technische Assistenten für Informatik
Tischler*innen
V
Verwaltungsangestellte
W
Wäscher*innen

ALTERSSTRUKTUR MITARBEITENDE STAND JULI 2019



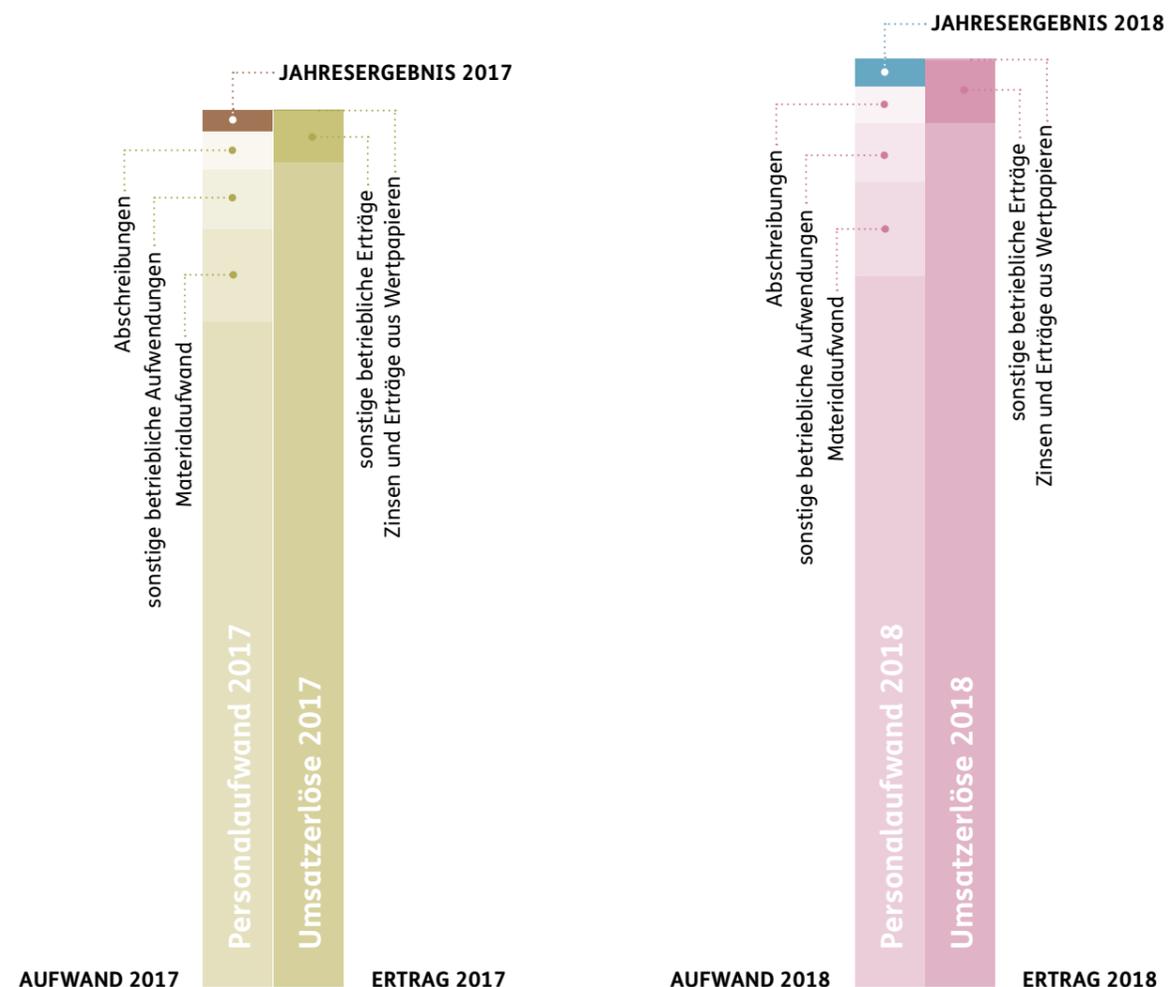
In den Rotenburger Werken arbeiten Menschen, die (nach Geburtsort) aus folgenden 32 Ländern kommen:

- Afghanistan
- Albanien
- Argentinien
- Brasilien
- Dänemark
- Deutschland
- Ghana
- Indonesien
- Island
- Italien
- Libanon
- Litauen
- Niederlande
- Österreich
- Polen
- Rumänien
- Russland
- Syrien
- Tadschikistan
- Tschechien
- Türkei
- Ukraine
- Ungarn
- USA
- Usbekistan
- Vietnam
- Weißrussland

NATIONALITÄTEN STAND JULI 2019

GEWINN- UND VERLUST

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	2018	2017
ERTRAG	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	81.496	77.827
Zinsen und Erträge aus Wertpapieren	103	108
sonstige betriebliche Erträge	5.813	4.786
SUMME ERTRÄGE	87.412	82.721
AUFWAND	TEUR	TEUR
Personalaufwand	67.010	62.744
Materialaufwand	8.852	8.675
Abschreibungen	3.664	3.595
sonstige betriebliche Aufwendungen	5.648	5.691
SUMME AUFWAND	85.174	80.705
JAHRESERGEBNIS	2.238	2.016
Entnahmen aus Rücklagen	0	0
Einstellungen in Rücklagen	2.238	2.016
BILANZGEWINN	0	0



BILANZ

BILANZ PER 31.12.2018

AKTIVA	TEUR	PASSIVA	TEUR
Anlagevermögen	76.117	Eigenkapital	57.688
immaterielle Vermögensgegenstände	74	Gezeichnetes Kapital	500
Sachanlagen	55.917	Kapitalrücklage	27.349
Finanzanlagen	20.126	Gewinnrücklagen	27.601
Umlaufvermögen	20.463	Jahresüberschuss	2.238
Vorräte	561	Sonderposten aus Investitionszuwendungen	5.678
Forderungen & sonstige Vermögensgegenstände	3.864	Rückstellungen	15.529
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	16.038	Verbindlichkeiten	12.801
Rechnungsabgrenzungsposten	29	Rechnungsabgrenzungsposten	4.913
BILANZSUMME	96.609	BILANZSUMME	96.609



ROTENBURGER WERKE gGmbH

FÖRDERVEREIN wählt einen Vorstand, der personalidentisch ist mit der Gesellschafterversammlung

GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG oberstes entscheidendes Gremium der gGmbH – wählt zwei Geschäftsführer*innen

GESCHÄFTSFÜHRERIN PERSONAL Jutta Wendland-Park, Pastorin | GESCHÄFTSFÜHRER FINANZEN Thorsten Tillner, Diplom-Kaufmann

<p>→ PERSONALWESEN angeschlossene Dienste</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialberatung - Betriebsärztlicher Dienst 	<p>→ WOHNEN angeschlossene Dienste</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder- und Jugendbereich - Angebote in der Region - Ambulant Betreutes Wohnen - Offene Hilfen - Beratungszentrum - Freizeitbereich - Seniorenbereich - Ferienprojekt 	<p>S T A B S S T E L L E N</p> <p>→ REFERENT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG</p> <p>→ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</p> <p>PERSONALENTWICKLUNG</p> <p>BETRIEBLICHES GESUNDHEITS-MANAGEMENT</p> <p>STIFTUNG MITTENDABEI</p> <p>FORTBILDUNGSREFERAT</p> <p>VIVENDI</p>	<p>S T A B S S T E L L E N</p> <p>→ REFERENT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG</p> <p>QUALITÄTSMANAGEMENT</p> <p>EDV</p> <p>DATENSCHUTZ</p>	<p>→ WERKSTATT FÜR BEHINDERTE MENSCHEN (WfbM) angeschlossene Dienste</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufliche Bildung (»tobbi«) - Arbeit in der Region <p>→ ZENTRALE DIENSTE</p> <ul style="list-style-type: none"> - Küche - Wäscherei - Bauwesen - Fahrdienst - Hauswirtschaftlicher Dienst - Medizintechnik - Arbeitssicherheit - Hygienemanagement - Energiemanagement 	<p>→ LINDENSCHULE</p> <p>→ BERUFSBILDENDE SCHULEN</p> <p>→ FINANZEN & CONTROLLING</p> <p>→ LEISTUNGSABRECHNUNG</p>
<p>→ FACHDIENST PSYCHOLOGIE</p>	<p>→ TAGESFÖRDERSTÄTTE angeschlossene Dienste</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildnerische Werkstatt - Integrative Kulturarbeit - Physiotherapie - TFS Fachpflege 				
<p>→ KIRCHLICHES LEBEN</p>	<p>FACHPFLEGEINRICHTUNG</p>				

→ Mitglieder Unternehmensrat → Mitglieder erweiterter Unternehmensrat

<p>ANGEHÖRIGENVERTRETUNG</p> <table border="1"> <tr><td>Hans Aeuckens</td><td>Heidrun Kahle</td></tr> <tr><td>Petra Dordel</td><td>Martin Petzold, Vorsitzender</td></tr> <tr><td>Wilfried Feise, stellv. Vorsitzender</td><td>Gunnar Schmidt, stellv. Vorsitzender</td></tr> <tr><td>Edgar von Frieling</td><td>Susanne Schröder</td></tr> <tr><td>Irmtraud Groth</td><td>Harald Sievers</td></tr> <tr><td>Sigrid Hartwig-Seeland</td><td>Dorothea Walter</td></tr> <tr><td>Dorothee Heinze</td><td>Ursula Weißeler</td></tr> <tr><td>Klaus Peter Hey</td><td>Ursula Zierott, Mitglied Vorstand</td></tr> <tr><td>Magret Humberg, Mitglied Vorstand</td><td></td></tr> <tr><td>Anke Jahn</td><td></td></tr> </table>	Hans Aeuckens	Heidrun Kahle	Petra Dordel	Martin Petzold, Vorsitzender	Wilfried Feise, stellv. Vorsitzender	Gunnar Schmidt, stellv. Vorsitzender	Edgar von Frieling	Susanne Schröder	Irmtraud Groth	Harald Sievers	Sigrid Hartwig-Seeland	Dorothea Walter	Dorothee Heinze	Ursula Weißeler	Klaus Peter Hey	Ursula Zierott, Mitglied Vorstand	Magret Humberg, Mitglied Vorstand		Anke Jahn		<p>BEWOHNERVERTRETUNG</p> <table border="1"> <tr><td>Ingeborg Anhalt</td></tr> <tr><td>Janine Arzenheimer</td></tr> <tr><td>Till Block, Vorsitzender</td></tr> <tr><td>Tanja Kaiser</td></tr> <tr><td>Karin Klettke</td></tr> <tr><td>Sven Fitschen, stellv. Vorsitzender</td></tr> <tr><td>Lisa Fraaß</td></tr> <tr><td>Sascha Jansen</td></tr> <tr><td>Elisabeth Schmid</td></tr> <tr><td>Erich Schmidt</td></tr> <tr><td>Pascal Schrandt</td></tr> </table>	Ingeborg Anhalt	Janine Arzenheimer	Till Block, Vorsitzender	Tanja Kaiser	Karin Klettke	Sven Fitschen, stellv. Vorsitzender	Lisa Fraaß	Sascha Jansen	Elisabeth Schmid	Erich Schmidt	Pascal Schrandt	<p>GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG</p> <table border="1"> <tr><td>Heidrun Böttger</td><td>Mechthild Ross-Luttmann</td></tr> <tr><td>Dr. Stephanie Fries, stellv. Vorsitzende</td><td>Jan Saul</td></tr> <tr><td>Matthias Grapentin, Vorsitzender</td><td>Sabine Sievers</td></tr> <tr><td>Andreas Hesse</td><td>Heike Wiglinghoff</td></tr> <tr><td>Karl-Ulrich Heyden</td><td>Gäste:</td></tr> <tr><td>Petra Hille-Dallmeyer</td><td>Helmut Kreiling</td></tr> <tr><td></td><td>Hans Pähler, MAV</td></tr> </table>	Heidrun Böttger	Mechthild Ross-Luttmann	Dr. Stephanie Fries, stellv. Vorsitzende	Jan Saul	Matthias Grapentin, Vorsitzender	Sabine Sievers	Andreas Hesse	Heike Wiglinghoff	Karl-Ulrich Heyden	Gäste:	Petra Hille-Dallmeyer	Helmut Kreiling		Hans Pähler, MAV	<p>MITARBEITERVERTRETUNG</p> <table border="1"> <tr><td>Reni Benecke</td><td>Armin Rech</td></tr> <tr><td>Max Hakelberg</td><td>Stefan Rodewald</td></tr> <tr><td>Christoph Herrmann</td><td>Lars Segelken, stellv. Vorsitzender</td></tr> <tr><td>Ute Hops</td><td>Anne-Marie Thies</td></tr> <tr><td>Michael Kaßube</td><td>Tim Unger</td></tr> <tr><td>Ingo Krampitz</td><td>Sabina Warnken</td></tr> <tr><td>Sindy Otterstedt</td><td>Jens Will</td></tr> <tr><td>Hans Pähler, Vorsitzender</td><td></td></tr> </table>	Reni Benecke	Armin Rech	Max Hakelberg	Stefan Rodewald	Christoph Herrmann	Lars Segelken, stellv. Vorsitzender	Ute Hops	Anne-Marie Thies	Michael Kaßube	Tim Unger	Ingo Krampitz	Sabina Warnken	Sindy Otterstedt	Jens Will	Hans Pähler, Vorsitzender		<p>UNTERNEHMENS RAT</p> <table border="1"> <tr><td>Keno Behrends</td><td>André Wichern</td></tr> <tr><td>Malte Diessel</td><td>Rüdiger Wollschlaeger</td></tr> <tr><td>Anke Duschat</td><td>Hans Worthmann</td></tr> <tr><td>Florian Hensel</td><td>Zum erweiterten UR gehören:</td></tr> <tr><td>Sabine Rademacher</td><td>Karsten Beernink-Kastenschmidt</td></tr> <tr><td>Friedhelm Sager</td><td>Kathrin Frost</td></tr> <tr><td>Torsten Schröder</td><td>Regina Koithan</td></tr> <tr><td>Thorsten Tillner</td><td></td></tr> <tr><td>Jutta Wendland-Park</td><td></td></tr> </table>	Keno Behrends	André Wichern	Malte Diessel	Rüdiger Wollschlaeger	Anke Duschat	Hans Worthmann	Florian Hensel	Zum erweiterten UR gehören:	Sabine Rademacher	Karsten Beernink-Kastenschmidt	Friedhelm Sager	Kathrin Frost	Torsten Schröder	Regina Koithan	Thorsten Tillner		Jutta Wendland-Park		<p>WERKSTATT R AT</p> <table border="1"> <tr><td>Susanne Falkenstein, 1. Vorsitz</td></tr> <tr><td>Melle Geiken, 2. Vorsitz</td></tr> <tr><td>Maik Ebeling</td></tr> <tr><td>Pia Mende</td></tr> <tr><td>Rolf Rosenberger</td></tr> <tr><td>JAV*</td></tr> <tr><td>Christopher Klier</td></tr> <tr><td>Svenja Petersen</td></tr> <tr><td>Pauline Reinhardt</td></tr> </table>	Susanne Falkenstein, 1. Vorsitz	Melle Geiken, 2. Vorsitz	Maik Ebeling	Pia Mende	Rolf Rosenberger	JAV*	Christopher Klier	Svenja Petersen	Pauline Reinhardt
Hans Aeuckens	Heidrun Kahle																																																																																												
Petra Dordel	Martin Petzold, Vorsitzender																																																																																												
Wilfried Feise, stellv. Vorsitzender	Gunnar Schmidt, stellv. Vorsitzender																																																																																												
Edgar von Frieling	Susanne Schröder																																																																																												
Irmtraud Groth	Harald Sievers																																																																																												
Sigrid Hartwig-Seeland	Dorothea Walter																																																																																												
Dorothee Heinze	Ursula Weißeler																																																																																												
Klaus Peter Hey	Ursula Zierott, Mitglied Vorstand																																																																																												
Magret Humberg, Mitglied Vorstand																																																																																													
Anke Jahn																																																																																													
Ingeborg Anhalt																																																																																													
Janine Arzenheimer																																																																																													
Till Block, Vorsitzender																																																																																													
Tanja Kaiser																																																																																													
Karin Klettke																																																																																													
Sven Fitschen, stellv. Vorsitzender																																																																																													
Lisa Fraaß																																																																																													
Sascha Jansen																																																																																													
Elisabeth Schmid																																																																																													
Erich Schmidt																																																																																													
Pascal Schrandt																																																																																													
Heidrun Böttger	Mechthild Ross-Luttmann																																																																																												
Dr. Stephanie Fries, stellv. Vorsitzende	Jan Saul																																																																																												
Matthias Grapentin, Vorsitzender	Sabine Sievers																																																																																												
Andreas Hesse	Heike Wiglinghoff																																																																																												
Karl-Ulrich Heyden	Gäste:																																																																																												
Petra Hille-Dallmeyer	Helmut Kreiling																																																																																												
	Hans Pähler, MAV																																																																																												
Reni Benecke	Armin Rech																																																																																												
Max Hakelberg	Stefan Rodewald																																																																																												
Christoph Herrmann	Lars Segelken, stellv. Vorsitzender																																																																																												
Ute Hops	Anne-Marie Thies																																																																																												
Michael Kaßube	Tim Unger																																																																																												
Ingo Krampitz	Sabina Warnken																																																																																												
Sindy Otterstedt	Jens Will																																																																																												
Hans Pähler, Vorsitzender																																																																																													
Keno Behrends	André Wichern																																																																																												
Malte Diessel	Rüdiger Wollschlaeger																																																																																												
Anke Duschat	Hans Worthmann																																																																																												
Florian Hensel	Zum erweiterten UR gehören:																																																																																												
Sabine Rademacher	Karsten Beernink-Kastenschmidt																																																																																												
Friedhelm Sager	Kathrin Frost																																																																																												
Torsten Schröder	Regina Koithan																																																																																												
Thorsten Tillner																																																																																													
Jutta Wendland-Park																																																																																													
Susanne Falkenstein, 1. Vorsitz																																																																																													
Melle Geiken, 2. Vorsitz																																																																																													
Maik Ebeling																																																																																													
Pia Mende																																																																																													
Rolf Rosenberger																																																																																													
JAV*																																																																																													
Christopher Klier																																																																																													
Svenja Petersen																																																																																													
Pauline Reinhardt																																																																																													

*Jugend- und Auszubildendenvertretung



ROTENBURGER WERKE

Angebote für Menschen
mit Behinderung

Im Verbund der Diakonie 
